

## Regierung hebt Parkverbot auf

**Hölstein** Der Gemeinderat von Hölstein wollte im Gewerbegebiet Bärenmatte ein beidseitiges Parkverbot erlassen. Auslöser waren entsprechende Wünsche von Anstössern, die eine freie Durchfahrt wünschten, und der Strassenunterhaltsequipen. Eine Partei hat sich nun aber erfolgreich dagegen gewehrt. Die Baselbieter Regierung hat eine Beschwerde gutgeheissen und die Massnahme als «nicht verhältnismässig» beurteilt.

### Zeitlich beschränktes Verbot reiche

Es wurde zwar anerkannt, dass ein Trottoir fehle und parkierte Autos Fussgänger zum Ausweichen auf die Strassenmitte zwängen und auf einer blau signalisierten Strasse normalerweise nicht mit einem Hindernis auf der Fahrbahn gerechnet werden müsse. Trotzdem würde ein zeitlich beschränktes Parkverbot ausreichen, argumentierte die Regierung.

Hintergrund sind die kulturellen Anlässe in einzelnen Gewerbegebäuden, die am Abend und an Wochenenden stattfinden. Für die Besucher stehen nicht genügend Parkplätze auf den Firmengeländen zur Verfügung, sodass auf die öffentliche Strasse ausgewichen werden muss. Das beidseitige Parkverbot wird nun gemäss regierungsrätlichem Entscheid auf die Zeit von Montag bis Freitag von 4 bis 18 Uhr beschränkt. (BZ)



Bolivianische Kultur: Die Messe «Navidad Andina» erzählt vom Elend und vom Lebenskampf der Strassenkinder.

JUZ

# «Kinder sind die Blumen des Lebens»

**Bottmingen** Autor Juan Arnez und Dirigent Dieter Wagner inszenieren bolivianische Messe

VON JÜRIG JEANLOZ

## Nachrichten

### Dornach Evelyn Borer will Gemeindepräsidium



ZVG

Die SP-Kantonsrätin Evelyn Borer (Bild) kandidiert für die Wahl ins Dornacher Gemeindepräsidium vom 11. März. An einer ausserordentlichen Parteiversammlung haben die Mitglieder der SP Dornach die 51-Jährige nominiert. Borer politisiert seit rund 30 Jahren in verschiedenen Gremien in der Gemeinde Dornach. Sie ist auch Kantonsrätin. Die Ersatzwahl ins Dornacher Gemeindepräsidium wird nötig, weil Amtsinhaber Kurt Henzi zurücktritt. (BZ)

### Oberdorf Vorwärts mit Regionalisierung

Im Rahmen der geplanten Fortsetzung von Regionalisierungen will der Oberdörfer Gemeinderat der Gemeindeversammlung noch in diesem Jahr einen Vertrag zur Bildung einer gemeinsamen Zivilschutzkompanie und eines gemeinsamen Führungsstabs sowie einen Vertrag zum geplanten Feuerwehrverbund vorlegen. (BZ)

### Ettingen «Mir schläggen'en äwäg»

Das Motto der Gugger-Fasnacht 2012 heisst: «Mir schläggen'en äwäg (äwäg, äwäg, äwäg,... äwäg).» Und dies im wahrsten Sinne des Wortes, denn das Abzeichen der diesjährigen Ettinger Fasnacht besteht aus einem eingepackten «Schläckstängel». Auch im täglichen Leben müsse man viel «äwäg schläggä», schreibt das Fasnachtskomitee Ettingen in einer Mitteilung. Das Fasnachts-Heftli GUFA wird auch heuer herauskommen. Es liegt in Ettingen und seinen Nachbargemeinden an verschiedenen Orten auf. (BZ)

Juan Arnez nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er über die Zustände der Strassenkinder in Bolivien spricht. «Die Kinder sind die Blumen des Lebens, zu ihnen müssen wir Sorge tragen». Diese Botschaft hat er in einer Messe «Navidad Andina» untergebracht, die über das Elend und den Lebenskampf dieser Kinder erzählt. «Ohne Eltern und Schutz, zwischen Bomben und Terror leben diese Kinder», wird auf bolivianisch gesungen.

Die Messe kommt in der Kirche Bottmingen unter der Leitung von Dirigent Dieter Wagner zur Aufführung. Keine Texte, sondern nur Musik. Die Chöre der reformierten Kirchen Bottmingen und Frick, Juan Arnez mit vier bolivianischen Musikern und dem Akkordeonspieler Stefan Ruppen bestreiten diese aussergewöhnliche Messe. Obschon das Thema ernst und traurig ist, kommen die Melodien lüpfig, manchmal sogar hinreissend daher.

### Voller Lebensfreude

Juan Arnez ist kein Fanatiker, sondern ein bodenständiger Bolivianer, der mit Musik ausdrückt, was ihn be-

wegt. Die Musik sei sein Leben, er verarbeite damit seinen Lebenskampf als Jugendlicher. Er komponiert die Melodien selbst, kann aber keine Noten lesen. «Stefan Ruppen hat meine Musik auf Papier gebracht», erzählt der sympathische Südamerikaner. Er ist voller Lebensfreude, während der Messe singt, tanzt und lacht er. Vor ihm liegen Zampoñas (Hirtenflöten), Zupf- und Schlaginstrumente, Rasseln, die er

**Obschon das Thema ernst und traurig ist, kommen die Melodien lüpfig, manchmal sogar hinreissend daher.**

bei jedem Stück einsetzt. Er kennt seine Messe auswendig und kommuniziert mit seinen Augen und Bewegungen ununterbrochen mit dem Chor und dem Publikum. In Bern arbeitet der 61-Jährige als Teilzeitangestellter bei der Postfinance, in seiner Freizeit wird vorwiegend musiziert.

«Als ich Juan Arnez in Winterthur zum ersten Mal sah, war ich von ihm

fasziniert und vom Gedanken beiseelt, mit diesem Mann ein Projekt zu realisieren», erklärt Dieter Wagner, Projektleiter für populäre Kirchenmusik. Arnez habe sofort zugesagt und er habe seine beiden Chöre Nuevo Proyecto aus Bottmingen und Joyfulvoices aus Frick für dieses Konzert begeistern können.

Seit Oktober 2011 habe er die Lieder mit vielen bolivianischen Texten einstudiert. Arnez und seine vier Musikanten hätten nur zweimal mit den Chören geprobt. Die Musiker der Gruppe «Los Kusis de Bolivia» treten in farbigen Ponchos auf, die Singenden haben einen bolivianischen Schal umgehängt.

### Mit verblüffender Leichtigkeit

In einigen Passagen singen Juan Arnez und Dieter Wagner im Duett. Hier die bolivianische Bassstimme, da der jugendliche Tenor, eine wunderbare Mischung. Beide harmonisieren ausgezeichnet, dazwischen setzt der 70-köpfige Chor ein. Der Kantor und Dirigent Dieter Wagner hat alles im Griff. Mit verblüffender Leichtigkeit dirigiert er die Einsätze der einzelnen Register, dabei lacht und tanzt er

unentwegt. Das Publikum in der voll besetzten Kirche in Bottmingen ist begeistert und spendet langen Beifall.

Zum Schluss warten Dieter Wagner und Juan Arnez mit einer Überraschung auf. Sie lassen «Misa Pacha Mama», eine weitere Messe von Arnez folgen. «Unsere Mütter sind der Saft des Lebens», sagt der aufgestellte Komponist. Er habe deshalb zu Ehren der Mütter eine Messe geschrieben. «Mama, Mama, du gingst von der Welt und liessst mich allein verloren im Nebel», singen Arnez und sein bolivianischer Freund.

Arnez trocknet sich die Tränen in den Augen, das Lied nimmt ihn mit. Gleich darauf tanzt er wieder zum rassigen Rhythmus des nächsten Liedes, die Frohnatur setzt sich durch. Am Ende des intensiven Konzerts sind die Beteiligten erschöpft. Die Gäste applaudieren, Arnez und Wagner fallen sich lange in die Arme. Sie haben Grosses geleistet und geben den Dank an die Sängerinnen, Sänger und Musikanten weiter. Alle strahlen, sie haben den Gästen ein Stück wunderbarer bolivianischer Kultur vermittelt.

# «Die Gemeinden haben nicht die Wahl»

**Thierstein** Breitenbach, Nunningen, Meltingen, Grindel und Zullwil haben den Vertrag für den Regionalen Führungsstab bisher nicht gutgeheissen. Der Kanton will vermitteln.

VON BEA ASPER

Auf Geheiss des Kantons Solothurn hatten die Gemeindepräsidenten des Bezirks Thierstein vor zwei Jahren ein Projektteam ins Leben gerufen, das einen Vertrag für den Regionalen Führungsstab ausarbeitete. Das erklärte Ziel war, dass die bestehenden Gemeinde-Führungsstäbe auf das Jahr 2012 durch den Regionalen Führungsstab ersetzt werden.

Doch das Vertragswerk wurde letzten Dezember nicht von allen abgesegnet. Noch ausstehend sind die Beitrittserklärungen von Breitenbach, Nunningen, Meltingen, Grindel und Zullwil. An manchen Gemeinde-

versammlungen zeichnete sich wegen offener Fragen Widerstand ab. Einwohner äusserten die Befürchtung, dass man mit einer neuen Verbundlösung einmal mehr mit Kosten konfrontiert sei, auf die man keinen Einfluss nehmen könne und die aus dem Ruder laufen. Weiter fürchten Einzelne, dass man im Schadensfall zu solidarisch sein müsse, sprich zu viel für die anderen zahlen müsse.

### Gemeinden in der Pflicht

Gemäss Gelgia Herzog vom Projektteam haben die Gemeinden eigentlich «nicht die Wahl». Sie seien von Gesetzes wegen zur Schaffung des Regionalen Führungsstabes verpflichtet. Sollte es infolge eines Unwetters im Thierstein zu einer Naturkatastrophe oder zu einem gravierenden Ereignis wie einem Flugzeugabsturz kommen, müsse man sofort handlungsfähig sein. Es darf keine kostbare Zeit verloren gehen, und es soll nicht zu einem Gerangel kommen, wer welche Zuständigkeiten

hat. «Das Vorgehen, die Kompetenzen und Dienstwege müssen geregelt sein», gibt Herzog zu bedenken. «So will es der Kanton, dennoch braucht es formell die Zustimmung der Gemeindeversammlungen.»

Den Vorwurf, dass noch zu viel unklar sei, weist Herzog entschieden zurück. «Der Vertrag ist ausgereift, das Budget erstellt.» Demnach wird

**«Der Vertrag ist ausgereift, das Budget erstellt.»**

Gelgia Herzog, Projektteam

im ersten Jahr mit einem Kostenbeitrag von zwei Franken pro Einwohner gerechnet. Damit sollen die Ausgaben für ein Alarmsystem, die Anschaffung von Pagern, für Ausbildung und Kurse, Sitzungsgelder und Spesen gedeckt werden. «Die zwei Franken pro Einwohner wurden als Obergrenze definiert, Ziel ist es, die

### Leiter nimmt sich des Problems an

Urban Müller Freiburghaus, der Leiter der Katastrophenvorsorge im Solothurner Volkswirtschaftsdepartement, will sich dem Problem im Thierstein annehmen, wie er auf Anfrage der bz bestätigt. Er sucht im neuen Jahr mit den Gemeindebehörden das Gespräch, will vermitteln, Missverständnisse aus der Welt schaffen, nötigenfalls nach einer Lösung suchen und an den Gemeindeversammlungen Red und Antwort stehen.

Das erklärte Ziel ist, dass der Regionale Führungsstab Thierstein im Verlauf der nächsten Monate von allen Gemeinden gutgeheissen wird, erklärt Müller Freiburghaus.